



05

Engagement junger Menschen

Gelingensfaktoren,
Herausforderungen und
Transfermöglichkeiten



Kommunen-Netzwerk:
engagiert in **NRW**

Engagement fördern

5 | 2021

Engagement junger Menschen

Gelingensfaktoren,
Herausforderungen und
Transfermöglichkeiten

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Vielfalt des jungen Engagements	4
3	Praxisbeispiele	5
	3.1 „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ der lagfa NRW e.V.	5
	3.2 Promotion für junges Engagement	6
	3.3 Soulbuddies e.V.	7
4	Herausforderungen	8
5	Gelingensfaktoren	9
6	Transfer	11
7	Zusammenfassung	12
	Endnoten	13
	Impressum	14

1 Einleitung

Laut dem aktuellen Freiwilligensurvey engagiert sich fast die Hälfte aller jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren in Deutschland freiwillig (49,2 %).¹ Ähnlich hoch ist das Engagement der Jugendlichen gemäß der Shell Jugendstudie², das „seit langer Zeit zwischen 33 und 40 % liegt“.

Die Motivation der jungen Engagierten resultiert aus dem Wunsch, dem eigenen Handeln Sinn zu verleihen. Zentrale Aspekte sind hierbei die Chancen, sich um andere zu kümmern und etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun.³ Somit stehen die intrinsische Motivation und die Selbstverwirklichung im Fokus des Engagements.

Ehrenamtliches Engagement bietet Menschen bereits in jungen Jahren die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, sie mitzugestalten und Verantwortung für ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger zu übernehmen. Die Vielfalt des jungen bürgerschaftlichen Engagements ist dabei facettenreich: Sie erstreckt sich von

den Nachhilfestunden für Schülerinnen und Schüler über die Unterstützung von älteren Menschen bis hin zur Übernahme von ehrenamtlichen Leitungsfunktionen in einer Jugendgruppe oder in einem Sportverein.

Doch wer sind die „jungen Engagierten“? Was motiviert sie zu ihrem Ehrenamt und wie können junge Menschen für ein freiwilliges Engagement gewonnen werden? Welche Herausforderungen gehen damit einher und wie können gute Ideen transferiert werden? Der Beantwortung dieser Fragestellungen widmet sich diese Publikation unter Zuhilfenahme von Praxisbeispielen und Ergebnissen von Workshops, an denen mitunter auch junge Engagierte teilgenommen haben.

2 Vielfalt des jungen Engagements

Wie in der Einleitung bereits angedeutet wurde, herrscht unter jungen Menschen eine große Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement. Viele junge Menschen sind auf der Suche nach dem „Sinn des Lebens“⁴ und daher bereit, sich auf vielfältige Weise sozial zu engagieren.

Diese Motivation sollte durch ein Engagement aufgegriffen und langfristig gefördert werden, da es der Persönlichkeitsentwicklung dient. Zudem haben (einige) junge Erwachsene ein hohes Interesse an Austausch und Vernetzung⁵, wodurch der Wissenstransfer und die Bündelung von Kompetenzen unterstützt werden. Ehrenamtliche Arbeit bietet die Chance, sich in einem neuen Lernfeld zu bewegen, es zu erweitern und sich selbst weiterzuentwickeln.

„Junge Engagierte“ können nicht als eine homogene Gruppe zusammengefasst werden, da sie sich in einigen Aspekten voneinander unterscheiden. Die Bezeichnung „jung“ ist eine subjektive Beschreibung und abhängig vom jeweiligen Kontext und der jeweiligen Blickrichtung, mit der auch verschiedene Erwartungshaltungen einhergehen. Auf der einen Seite gibt es die positive Erwartungshaltung, dass junge Engagierte „frischen Wind“ in die Organisation bringen und dazu bereit sind, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Auf der anderen Seite werden jungen Engagierten weniger Kompetenzen und fehlende Erfahrung unterstellt.

Die Vielfältigkeit des jungen Engagements wird bereits bei der Beantwortung der Frage „Wer sind junge Engagierte?“ ersichtlich. So definieren einige Personen beim „Workshop junges Engagement“⁶ junge Engagierte als „alle Menschen zwischen zehn und 25 Jahren, die sich engagieren und beteiligen“. Die Altersspanne für die Definition von „jungen“ Engagierten kann jedoch auch etwas variieren. So werden z.B. in einer Publikation der Bertelsmann Stiftung junge Engagierte als „Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 24 Jahren“ verstanden.⁷

Dabei unterscheiden sich die Personen nicht nur in ihrer Altersstruktur, sondern z.B. auch in ihren Interessen, ihrer gewählten und bevorzugten Engagementform sowie ihrer beruflichen und familiären Situation, die einen starken Einfluss auf das Engagement haben.⁸

Die höchste Engagementbeteiligung ist bei den jungen Menschen im Alter von 14 bis 19 Jahren auszumachen. Mit 52,2 % ist über die Hälfte dieser Altersgruppe freiwillig engagiert und weist damit einen höheren Wert als alle anderen Altersgruppen auf. Zum Vergleich: Bei den 45- bis 49-Jährigen liegt der Anteil an freiwillig engagierten Personen bei 49,8 %.⁹

Viele junge Menschen werden von außen betrachtet als engagiert bezeichnet, nehmen dies aber nur teilweise selbst wahr, da sie bestimmte Bereiche nicht unbedingt als Engagement definieren. Während für einige die Teilnahme an einer Demonstration mit in das Engagementspektrum fällt, schließen andere diese nicht mit in das Spektrum ein. Unabhängig von den Freizeit- und Engagementangeboten ist es den jungen Menschen vor allem wichtig, neue Erfahrungen zu sammeln, Neues zu erleben, persönliche Bindungen aufzubauen und mitgestalten zu können.¹⁰

Die Vielfalt des jungen Engagements äußert sich auf vielen verschiedenen Ebenen und in den unterschiedlichsten Formen. Um diese Vielfalt auch in dieser Publikation abzubilden, werden nachfolgend drei Praxisbeispiele dargestellt. Anschließend werden Herausforderungen, Gelingensfaktoren und Transfermöglichkeiten beschrieben und durch die Ergebnisse vergangener Workshops des Kommunen-Netzwerks: engagiert in NRW ergänzt.

3 Praxisbeispiele

Die nachfolgenden Praxisbeispiele sollen einen Einblick geben, auf welchen Ebenen die Unterstützung von jungem Engagement vorstellbar ist.

Das erste Praxisbeispiel **Kim macht's** ist ein Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen (lagfa NRW e.V.), in dessen Rahmen modellhaft Projekte erprobt werden, die Kinder und Jugendliche an das bürgerschaftliche Engagement heranführen. Das zweite Praxisbeispiel – die Stelle einer Promotorin für junges Engagement in Verbindung mit dem **OpenGlobe Netzwerk** – stellt ein Beispiel für ein landesweit vernetztes Engagement dar, das durch eine feste Ansprechperson unterstützt wird. Das dritte Praxisbeispiel ist der Verein **Soulbuddies**, der lokal agiert und Studierenden erste Praxiserfahrungen in Kooperation mit Fachexpertinnen und Fachexperten ermöglicht.

3.1 „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ der lagfa NRW e.V.

Das Projekt „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ wird von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und von der lagfa NRW e.V. umgesetzt. Im Rahmen dieses Projektes hat die lagfa NRW e.V. drei Projekte von Freiwilligenagenturen ausgewählt, die verschiedene Ansätze verfolgen, um Kindern und Jugendlichen die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements näherzubringen. Ausgewählt wurden die Projekte, da sie gut übertragbar erscheinen und verschiedene Altersgruppen innerhalb der Zielgruppe berücksichtigen.

Im Rahmen der Projekte wird modellhaft erprobt, wie Kinder und Jugendliche angesprochen und besser erreicht werden können. Ziel des Projektes „Kim macht's“ ist es, das Engagement von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 23 Jahren zu stärken.

Zu diesem Zweck begleitet die lagfa NRW e.V. die Entwicklungsprojekte mit fachlicher Beratung und bewirkt die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch der projekttragenden Freiwilligenagenturen untereinander. Auch vernetzt die lagfa NRW e.V. die Projekte mit interessierten Freiwilligenagenturen und relevanten Akteuren aus der Kinder- und Jugendarbeit. Um die Übertragbarkeit der Projekte z.B. auch an anderen Orten zu erleichtern, wird für jedes Projekt ein Transferkonzept verfasst. Darüber hinaus werden Leitfäden entwickelt, welche die Verbreitung der Projektideen vorantreiben sollen. Der Transfer des Projektes wird dann in der zweiten Phase umgesetzt.

Im Folgenden werden die drei ausgewählten Projekte kurz vorgestellt¹¹:

- **„Campus meets Volunteering“** ermöglicht Studierenden des Campus Bocholt der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen als Teammitglieder in der Freiwilligenagentur, eigene Ideen und Konzepte zu entwickeln und umzusetzen und dadurch (weiteren) jungen Menschen den Zugang zu einem ehrenamtlichen Engagement zu ermöglichen. Hierbei werden sie vom Team der Freiwilligenagentur unterstützt und können sich im Rahmen der Freiwilligenagentur entfalten. Die Arbeit der Studierenden richtet sich vorrangig an die Studierenden des Campus Bocholt, kann sich aber auch generell an junge Bocholterinnen und Bocholter richten. Den Studierenden ist hierbei weitestgehend freie Hand gelassen. Unterstützt wird das Projekt von der wissenschaftlichen Leitung und dem AStA des Campus Bocholt. Das Projekt ist langfristig konzipiert und soll sich zu einem nachhaltigen Angebot entwickeln. Durch den Peer-to-Peer-Ansatz soll junger Nachwuchs für das Ehrenamt generell und die Arbeit der Freiwilligenagenturen im Speziellen gewonnen werden.

- Über den „**Heldenpass**“ der Ehrenamtsagentur Gelsenkirchen kommen Schülerinnen und Schüler durch kurzzeitiges Engagement mit ehrenamtlichen Strukturen in Verbindung. Der „Heldenpass“ ist eine Broschüre, in der verschiedene Angebote für ehrenamtliche Engagements für einen Tag oder wenige Stunden zu finden sind. Die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 9 haben ein Schuljahr Zeit, verschiedene Angebote auszuprobieren. Für jede Teilnahme erhalten sie einen Stempel auf der jeweiligen Seite. Bei entsprechendem Nachweis erhalten sie am Ende des Schuljahres ein Zertifikat. Gemeinsam mit gemeinnützigen Partnerorganisationen aus ganz Gelsenkirchen konnten insgesamt 44 Kurzzeitangebote für ein erstes ehrenamtliches Engagement entwickelt werden. Diese Angebote liegen außerhalb der regulären Schulzeiten, also an Nachmittagen, an Wochenenden oder in den Ferien. Mit dem Heldenpass wird auf der einen Seite Anerkennung und Wertschätzung für das Ehrenamt verdeutlicht, auf der anderen Seite kann das Zertifikat für den Lebenslauf genutzt werden.
- Die „**MitMach-AG**“ der Ehrenamt Agentur Essen richtet sich an Grundschülerinnen und Grundschüler, die sich freiwillig engagieren. Die AGs finden im Nachmittagsbereich an Grundschulen statt. Die Kinder können ihre Themen selbst auswählen und

werden bei der Umsetzung vor Ort unterstützt. Die Kinder sind in der 3. und 4. Klasse und werden in wöchentlich stattfindenden Engagementgruppen kindgerecht an ehrenamtliches Engagement und gesellschaftliche Mitwirkungsmöglichkeiten herangeführt. Bisherige Themen waren beispielsweise Stadtteilerkundungen zur Erstellung eines Kinderstadtteilführers, Umwelt- und Naturschutzprojekte, Projekte zum Thema Kinderrechte, Engagements in KiTas und Senioreneinrichtungen. Bei der Durchführung spielen Elemente wie Recherche, Projektentwicklung, Selbstwirksamkeit, Reflexion und Anerkennung eine zentrale Rolle.

3.2 Promotorinnen und Promotoren für junges Engagement

Im Rahmen des bundesweiten Netzwerks der „Eine Welt-Promotor*innen“ (Struktur siehe Abbildung) stärken diese als Expertinnen und Experten für bestimmte Themen oder Regionen Wissen und Kompetenzen in Hinblick auf ökologische und soziale Zukunftsfähigkeit und fördern politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement. Getragen wird das „Eine Welt-Promotor*innen-Programm“ von der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) und der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Auf Landesebene liegt die Trägerschaft in Nordrhein-Westfalen beim „Eine Welt Netz NRW“. Es wurde 1991 gegründet und ist der Dachverband des

Eine Welt-Promotor*innen

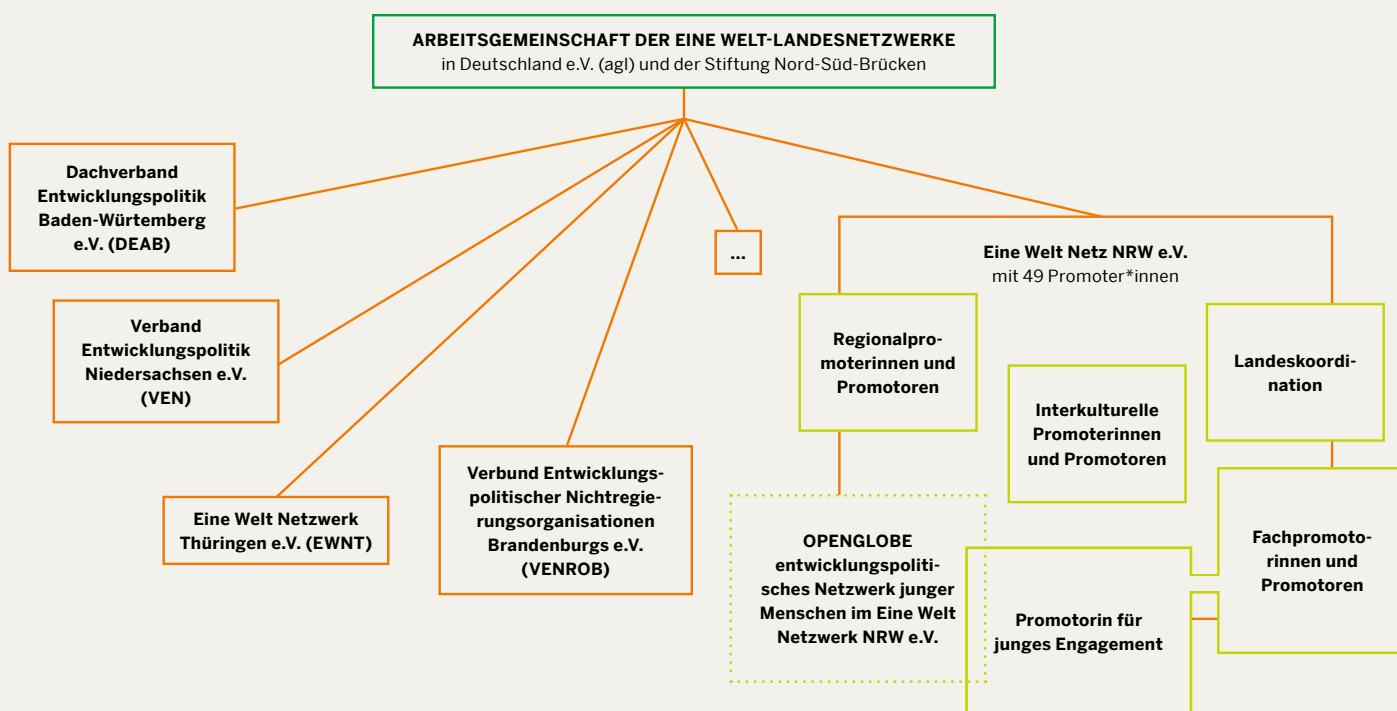


Abbildung: Struktur der Eine Welt-Promotor*innen

entwicklungspolitischen Engagements in Nordrhein-Westfalen. Hier gibt es zudem eine Promotorenstelle, die sich explizit an junge Menschen richtet und ihr Engagement in den Fokus rückt.

Die Promotorenstelle für junges Engagement ist einzigartig in Nordrhein-Westfalen und existiert bundesweit bisher nur in drei weiteren Bundesländern. Dabei steht die gemeinsame Seminar- und Veranstaltungsplanung zu verschiedenen Themen wie etwa Diskussionsveranstaltungen, kritischen Stadtrundgängen oder Kleidertauschpartys ebenso wie die Organisation politischer Bildungsreisen im Fokus. Außerdem zählt die Betreuung des OpenGlobe Netzwerks zum Aufgabenfeld der Promotorenstelle für junges Engagement. Das Netzwerk besteht aus jungen Erwachsenen, die teilweise über einen Freiwilligendienst im Ausland (z.B. weltweit) oder auch über Seminare und Veranstaltungen für entwicklungspolitische Themen sensibilisiert und aktiviert wurden.

Kernaufgabe der Promotorenstelle ist es, die jungen Engagierten zu stärken, ihnen die (Veranstaltungs-) Organisation zu erleichtern und sie in verschiedenster Hinsicht zu unterstützen. Das können beispielsweise Tipps zur richtigen Ansprache von Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern, die Beratung der Ortsgruppen, finanzielle Hilfen, die Unterstützung im Hinblick auf Genehmigungen und Regularien sowie die Übernahme von Verwaltungsaufgaben, die die Planung und Durchführung erleichtern, sein. Durch diese Stelle wird das Netzwerk langfristig begleitet, gemeinsame Exkursionen werden organisiert und die Engagierten des Netzwerkes haben eine Ansprechperson, an die sie sich wenden können.

Zum Aufgabenfeld der Promotorenstelle zählen allerdings nicht nur interne Beratungen und Workshops für Mitglieder, sondern ebenfalls Workshops für Externe, sofern es sich um Eine-Welt-Themen wie globale Gerechtigkeit, Nord-Süd-Beziehungen, Politik, Wirtschaft, Ökologie, Klima, Menschenrechte und den fairen Handel handelt.¹²

3.3 Soulbuddies e. V.

Der Soulbuddies e.V. wurde 2018 gegründet und ist ein Zusammenschluss von psychosozialen Fachkolleginnen und Fachkollegen. Ziel des Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen (KuJ) mit psychischen Problemlagen im Kreis Gütersloh einen unbürokratischen, raschen Zugang zu psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgungsangeboten ohne Wartezeiten zu ermöglichen, die deren individuellem Bedarf gerecht werden. Die Soulbuddies e.V. bieten den KuJ eine psychosoziale Versorgung mit Fachkolleginnen und -kollegen an, um krisenhafte biografische Verläufe zu verhindern und bei der Suche nach einem ambulanten oder stationären Unterstützungsangebot zu helfen. Mit dem Angebot werden Wartezeiten überbrückt. Die Vision des Vereins ist die Einrichtung einer Beratungsstelle mit Modellcharakter für ländliche Kommunen, in der hauptamtlich tätige Fachkräfte zusammen mit ehrenamtlichen Unterstützern die Angebote für Kinder und Jugendliche sicherstellen.

Das Kinder- und Jugendteam, das für die fachlichen Unterstützungsangebote, Beratung, offene Sprechstunde, Gruppen und psychotherapeutische Akutbehandlung zuständig ist, besteht aus 28 Fachkolleginnen und Fachkollegen unterschiedlichster Disziplinen: Pädagogik, Psychologie, Kinder- und Jugendpsychotherapie, Musiktherapie, Traumatherapie und systemische Beratung.

Daneben wird der Verein von einem großen Pool tatkräftiger und fachlich qualifizierter Master- und Bachelor-Studierenden der Psychologie und Pädagogik unterstützt, die in enger Begleitung durch die erfahrenen Fachkolleginnen und -kollegen Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen anbieten und dabei im Rahmen von Praktika oder ehrenamtlicher Mitarbeit wertvolle Praxiserfahrungen für ihre berufliche Qualifikation sammeln.

Darüber hinaus verfügt der Verein über einen Pool von 40 ehrenamtlich Engagierten mit verschiedensten Qualifikationen, die für den spontanen Einsatz der pädagogischen Einzelfallhilfe bereitstehen. Im Hintergrund arbeiten 34 Vereinsmitglieder in der Öffentlichkeitsarbeit, auf Benefizveranstaltungen oder in der juristischen Beratung, um das Thema in die Breite zu tragen.¹³

4 Herausforderungen

Die Herausforderungen, die sowohl die drei Praxisbeispiele als auch Teilnehmende der Workshops erfahren haben, liegen in den unterschiedlichsten Bereichen.

Eine Herausforderung ist die **Individualisierung**. Durch die immer weiter ausdifferenzierten Milieus ist es schwierig, Angebote so zu gestalten, dass diese für Menschen aus verschiedenen Milieus potenziell interessant sind. Bisher wird ein als Ehrenamt definiertes Engagement (insbesondere in den Bereichen wie Flucht, Politik etc.) häufig von Menschen mit einem höheren Bildungshintergrund angenommen. Vielen Organisationen gelingt es nicht, diese Homogenität aufzubrechen.

Ein weiterer Aspekt, den viele Organisationen als Herausforderung erleben, ist die längerfristige **Bindung** der Engagierten an eine Organisation oder ein Projekt.¹⁴ Nicht alle jungen Menschen möchten sich langfristig an Projekte und Organisationen binden. Dauerhaftes Engagement ist jedoch für einen gewissen Struktur-erhalt notwendig. Dennoch sollte eine Beteiligung von jungen Engagierten unterstützt werden, die einen bestimmten Gestaltungsspielraum zulässt. Somit stellt die Balance zwischen zu viel und zu wenig Verantwortung eine Herausforderung für Organisationen und Engagierte dar. Auch sollte das Thema Wissenstransfer mitgedacht werden, was einen Einstieg in sowohl kurz- als auch langfristiges Engagement erleichtert. Wichtig ist es, dass den jungen Engagierten zugehört wird und dass Gesprächsräume angeboten werden, die eine Kommunikation auf Augenhöhe begünstigen. Ebenfalls sollte sich die Offenheit in der Umsetzung widerspiegeln, sodass Veränderungen zugelassen werden (können) und junge Engagierte diese (mit)gestalten können.

Hinzu kommt die Herausforderung eines nachteiligen **Images**. Oftmals gelten Kommunen und andere Institutionen als „langweilig“ und „veraltet“, sodass es für diese Akteure besonders schwierig ist, junge Engagierte zu gewinnen. Hierbei stellt sich die Frage, wie man sich öffnen, sein bisheriges Alleinstellungsmerkmal beibehalten und trotzdem Neues zulassen kann.

Die größten Herausforderungen stellen allerdings die **Anerkennung und Wertschätzung** dar. Der steigende Leistungsdruck und straffe Bildungsstrukturen erschweren eine Kombination von bürgerschaftlichem Engagement mit institutionalisierter Bildung. Anerkennung erhalten junge Menschen häufig ausschließlich für schulische, universitäre oder berufliche Erfolge, nicht aber für vorbildliches ehrenamtliches Engagement. Die Anerkennungsschwierigkeiten und der knappe zeitliche Freiraum können dazu führen, dass kein Engagement übernommen wird.

Wird dann den Engagierten hinzukommend noch wenig Wertschätzung entgegengebracht, sinken die Chancen für ein Engagement weiter. Darunter fallen beispielsweise Haltungen wie die Annahme, dass Jugendliche politikverdrossen seien und kein Interesse an politischer Teilhabe hätten.¹⁵ Wenn Jugendliche und junge Erwachsene doch politisch aktiv werden und sich engagieren, wird häufig behauptet, dass sie nicht genug bzw. ausreichende Qualifikationen für komplexe Ämter hätten.¹⁶

5 Gelingensfaktoren

Es gibt jedoch auch einige Faktoren, die es erleichtern, junge Engagierte zu gewinnen, ihnen den Einstieg in das Engagement zu erleichtern und sie längerfristig zu binden. Diese Gelingensfaktoren werden in diesem Kapitel dargestellt und sollen einen Einblick vermitteln, was aus Sicht der Expertinnen und Experten der Praxisbeispiele sowie der Teilnehmenden der Workshops (bei dem auch junge Engagierte teilgenommen und an den Ergebnissen mitgewirkt haben) erforderlich ist, um junge Engagierte einzubeziehen und zu gewinnen.

Unmittelbare Erfolge sind wichtig für das Selbstbewusstsein junger Menschen und unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung sowie das ergebnis- und gelingensorientierte Arbeiten.

Damit diese Erfolge erzielt werden und junge Engagierte sich entwickeln können, kann ein vordefinierter Rahmen, der ein gewisses Maß an **Struktur** bietet sowie klare **Ansprechpersonen** benennt, hilfreich sein. Darunter können beispielsweise Engagementvereinbarungen verstanden werden, die Gelegenheit für selbstorganisiertes Engagement schaffen oder die Zuteilung einer Patin oder eines Paten, die bzw. der dem Engagierten den Einstieg in das Engagement erleichtert.

Jedoch sollte die Perspektive der **Mitgestaltung** bzw. des „Mitredens“ nicht unnötig beschränkt werden. Engagement gelingt dann besonders gut, wenn es sich selbstbestimmt und partizipativ entwickeln kann. Dabei ist es hilfreich, Freiräume für Engagement zu schaffen und Beteiligung zu ermöglichen. Junge Engagierte schätzen Freiheiten, die es ermöglichen, Angebote und Neues in der Organisation mitzugestalten.

Ebenso ist es jungen Menschen wichtig, **ernst genommen** zu werden. Kommunikation auf Augenhöhe, flache Hierarchien sowie Anerkennung und Wertschätzung stellen daher Gelingensfaktoren für

das junge Engagement dar. Dadurch wird den jungen Menschen die Perspektive gegeben, in der Organisation eine „Heimat“ zu finden und sich mit dieser zu identifizieren. Ist diese Identifikation gegeben, weisen die jungen Engagierten ein hohes Maß an Verantwortlichkeit auf.

Hinsichtlich der **Wertschätzung und Anerkennung** kann es hilfreich sein, diese innerhalb der Organisation zu leben, aber auch nach außen zu tragen. Wird der Mehrwert für die Engagierten sichtbar, steigt die Beteiligung. So stärkt der Mehrwert, etwas von der Gesellschaft zurückzubekommen, wenn man sich ehrenamtlich für die Gesellschaft einbringt, das eigentliche Engagement.

Hinsichtlich der **Kommunikation** tragen zwei Faktoren zum Gelingen bei. Zum einen ist es sinnvoll, die jungen Menschen dort abzuholen, wo sie sind (Jugendzentren, Universitäten, Sportstätten etc.). Dabei kann ein Peer-to-Peer-Ansatz hilfreich sein, worunter verstanden wird, dass die Zielgruppe sich gegenseitig unterstützt. So sollten digitale Kommunikationstools genutzt werden, mit denen die Zielgruppe kommuniziert. Dennoch ist die persönliche Ansprache weiterhin die erfolgreichste Methode, um Menschen zu gewinnen und ihnen einen Ort des Willkommenseins und Wohlfühlens zu bieten.

Die wichtigsten Gelingensfaktoren, junge Engagierte und junges Engagement zu unterstützen, stellen die **Niedrigschwelligkeit und Flexibilität** dar. Handelt es sich um niedrigschwellige und flexible Projekte, kann angenommen werden, dass es leichter sein wird, junge Engagierte für diesen Bereich zu finden. Wenn innerhalb des Projektes verschiedene Meinungen ausgetauscht und toleriert werden und unterschiedliche Modelle der Mitarbeit angeboten werden, kann dies für junge Engagierte einen Abbau von Barrieren darstellen. In diesem Fall ist es dann möglich, sich dort einzubringen und Erfahrungen zu sammeln, wo jede und jeder es am besten kann und will. Niedrigschwelligkeit kann auch bedeuten, dass es für alle Engagierten realisierbar ist, sich zu engagieren, da beispielsweise Fahrtkosten übernommen werden können, der Standort gut gelegen ist und mit wenig Zeit- und/oder Ressourcenaufwand ein Engagement „machbar“ erscheint.

Dass sich junge Menschen nicht mehr so viel engagieren wie früher, kann anhand aktueller Statistiken nicht bestätigt werden.¹⁷ Was allerdings belegt werden kann, ist, dass sich die Engagementformen verändert haben und die gesamte Engagementstruktur mehr Flexibilität braucht. Aufgrund von Lebensumständen

(Schule, Studium, Ausland, Beruf, Familie usw.) ändern sich die Rahmenbedingungen junger Engagierter nahezu jährlich, wenn nicht sogar öfter. Wird darauf keine Rücksicht genommen, ist es für junge Menschen schwieriger, ein Engagement auszuüben. Daher sollten sowohl die Regelmäßigkeit und Dauerhaftigkeit auf den Prüfstand gestellt als auch neue flexible Modelle angestoßen werden und das Engagement im Idealfall zeitunabhängig umsetzbar sein.

Auch kann ein Trend dahingehend beobachtet werden, dass verstärkt Initiativen gegründet werden, die eine Vereinsstruktur deutlich ablehnen. Ist das der Fall, ergeben sich neue Herausforderungen, wie beispielsweise die des Spendensammelns, für die es neue vereinsrechtliche Grundlagen braucht. Ziel sollte es hierbei sein, das Engagement so flexibel gestalten zu können, dass veränderte Bedarfe und Rahmenbedingungen ebenfalls ihren Platz finden. Das bedeutet auch, dass eine zeitliche Flexibilität damit einhergeht und ehrenamtlichen Tätigkeiten auch (sofern der Bedarf da ist) am Wochenende und in den Abendstunden nachgegangen werden kann.

6 Transfer

In diesem Kapitel ist dargestellt, welche Rahmenbedingungen für die einzelnen Praxisbeispiele entscheidend sind, um diese im Sinne eines Transfers auch in anderen Regionen und Organisationen umzusetzen.

Die „**Kim macht's**“-**Projekte** können aktuell erfolgreich umgesetzt werden, da eine vom Land finanziell geförderte Begleitung den Projekten und weiteren Interessierten als Ansprechperson zur Verfügung steht. In dem Projekt stellt die Kooperation mit den Freiwilligenagenturen, die auf ein breites Erfahrungswissen zurückgreifen können und vielfältige Kenntnisse der Engagementlandschaft mitbringen, einen besonderen Mehrwert dar.

Damit das Projekt erfolgreich transferiert werden kann, braucht es eine Person mit genügend (zeitlichen) Ressourcen, die die jungen Engagierten begleitet und anleitet. Auch ist es hilfreich für ein Gelingen des Transfers, die bisherige Einstellung, den Engagierten Gestaltungsfreiräume zu geben, Informationen und Erfahrungen auszutauschen und dann einfach anzufangen, weiterzutragen. Außerdem ist es förderlich, Zeit für Reflexionen einzuplanen, damit bestimmte Vorgehensweisen noch mal überdacht und aus mehreren Perspektiven betrachtet werden können.

Hinsichtlich des Transfers der **Promotorenstelle für junges Engagement** stellt die strukturelle, finanzielle und planende Unterstützung ein Kernmerkmal dar, welches idealerweise übernommen werden sollte. Dabei kann es insbesondere hilfreich sein, den Mehrwert der Organisation herauszustellen und so für mehr Unterstützung zu werben. Mithilfe der hauptamtlichen Stelle ist es auf der einen Seite möglich, Veranstaltungen mit (einigermaßen) geringem Aufwand zu organisieren und zu realisieren. Auf der anderen Seite bietet der sehr hohe Gestaltungsspielraum Gelegenheit, das umzusetzen, was die Engagierten wollen, und dabei für konkrete Fragen und Hilfestellungen eine Ansprechperson zur Seite zu haben, die sie unterstützt.

Für den erfolgreichen Transfer des Projektes **Soulbuddies** ist es hilfreich, strukturelle Grundlagen zu schaffen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Vernetzung mit anderen Angeboten aus dem psychologischen Bereich, aber auch mit Krankenkassen und umliegenden Ausbildungsinstitutionen. Dahinter steht der Netzwerkgedanke.

Übertragen auf andere Vereinszweige und Ausbildungen bedeutet dies, dass für die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen Studierende und Auszubildende kontaktiert werden, die in dem jeweiligen Bereich tätig sind, und ihnen im Engagement ein Praxisbezug eingeräumt wird. So ist eine Beobachtung des Vereins, dass vor allem die thematische Schnittmenge zwischen dem Verein und dem eigentlichen Berufsfeld die jungen Engagierten motiviert. Ebenfalls wird es als Mehrwert angesehen, erste Praxiserfahrungen zu sammeln, bei denen sogar beide Seiten profitieren. Hilfreich ist es zudem, eigeninitiativ gewachsene Projekte langfristig finanziell abzusichern, um so eine Kontinuität des Projektes zu gewährleisten.

7 Zusammenfassung

Wie anhand der dargestellten Beispiele ersichtlich wird, ist junges Engagement sehr vielfältig.

Um dieses zielgerichtet zu fördern, ist es hilfreich, den Engagierten eine Flexibilität zu ermöglichen, die sicherstellt, dass jede und jeder ihren bzw. seinen eigenen Gestaltungsspielraum im Engagement hat und sich gemäß ihren bzw. seinen eigenen Bedürfnissen entfalten kann – unabhängig von Alter, Interessen und Hintergründen. Kernziel sollte es daher sein, allen Interessierten die Gelegenheit zu bieten, sich im Engagement auszuprobieren und in ihrem bestmöglichen Rahmen entfalten zu können.

Zu den Gelingensfaktoren zählt auch die Einbindung junger Menschen in (Veranstaltungs-)Formate, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und in weiteren aktiven Rollen. Diese Faktoren tragen dann dazu bei, dass junge Engagierte ihre Erkenntnisse und Erfahrungen anschließend in ihre Netzwerke streuen und möglicherweise mehr Menschen für ein Engagement gewonnen werden.

Durch die stärkere Etablierung von bürgerschaftlichem Engagement in Bildungsangeboten können erste Impulse für ein eigenes Engagement frühzeitig entstehen. Dabei könnte die Berufsorientierung um den Bereich des sozialen Engagements ergänzt werden und zusätzlich aufgezeigt werden, inwiefern das Engagement auch erste „berufliche“ Erfahrungen zu verschiedenen Themen bietet.

Wird zudem ein Fokus auf die Vernetzung und Kommunikation gelegt, ist eine weitere Hürde ins Engagement genommen. Kommunen werden von jungen Menschen des Öfteren als unzugänglich wahrgenommen. Das führt dazu, dass ihre Angebote demzufolge seltener beachtet werden bzw. weniger Jugendliche ihre Angebote besuchen. Damit kommunale Vertreterinnen und Vertreter trotzdem eine Chance haben, junge Menschen zu erreichen, können sie sich starke zivilgesellschaftliche Partnerinnen und Partner sowie junge Engagierte suchen, die als Multiplikatoren die Angebote der Kommune innerhalb ihrer (jüngeren) Zielgruppe streuen.

Wenn es gelingt, niedrighschwellige und flexibel gestaltete Angebote mit entsprechenden Ansprechpersonen und einer strukturellen Unterstützung zu schaffen, die zugleich Möglichkeiten zur vielfältigen Mitwirkung bieten, dann hat das Engagement junger Menschen Zukunft.

Endnoten

- 1 Siehe: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. S. 3.
- 2 Siehe: Zusammenfassung der 18. Shell Jugendstudie. „Jugend 2019“. S. 19.
- 3 Siehe: ebd., S. 28.
- 4 Siehe: Dr. Dorothe Salomo für Goethe Institut: Identitäts- und Sinnsuche, online verfügbar unter: <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/jug/jla/20392163.html>
- 5 Siehe: Calmbach M., Borchard I., Thomas P. (2012): Wie ticken Jugendliche? S. 73.
- 6 Stattgefundener Workshop des Kommunen-Netzwerks: engagiert in NRW im Oktober 2019.
- 7 Siehe: Bertelsmann Stiftung (2015): Zivilgesellschaft und Junge Engagierte, S. 2.
- 8 Siehe: ebd., S. 7.
- 9 Siehe: Krimmer, H. (2019): Datenreport Zivilgesellschaft, S. 68.
- 10 Siehe: Bertelsmann Stiftung (2015): Zivilgesellschaft und Junge Engagierte, S. 7ff.
- 11 Siehe auch: „Start der Entwicklungsprojekte von „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“: <https://www.lagfa-nrw.de/projekte-und-angebote/>
- 12 Siehe: Promotorinnen und Promotoren für Eine Welt. Promotorin für junges Engagement. Online verfügbar unter: <https://www.einewelt-promotorinnen.de/promotorinnen/svenja-bloom/>
- 13 Siehe: Soulbuddies e.V. Online verfügbar unter: <https://soulbuddies.net/wordpress/>
- 14 Siehe beispielsweise: Landessportbund NRW. Online verfügbar unter: <https://www.sportehrenamt.nrw/fuer-interessierte/das-zahlenwerk/?L=0>
- 15 Siehe: Deutschlandfunk. Online verfügbar unter: https://www.deutschlandfunk.de/politik-und-jugend-wir-haben-eine-politischere-generation.694.de.html?dram:article_id=445081
- 16 Siehe: Zeit Campus. Online verfügbar unter: <https://www.zeit.de/campus/2020-08/fridays-for-future-jakob-blasel-klimaaktivismus-radikal-kandidatur-bundestag/seite-2>
- 17 Siehe: Krimmer, H. (2019): Datenreport Zivilgesellschaft, S. 68.

Impressum

Herausgeber



Kommunen-Netzwerk:
engagiert in **NRW**

Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Horionplatz 1
40213 Düsseldorf
Telefon: (0211) 83 70 1
www.engagiert-in-nrw.de

Redaktion und Gestaltung

ISI Institut für soziale Innovation GmbH, Düsseldorf

www.isi-innovation.de

Ansprechpersonen für Fragen rund um das
Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW:

Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Mareike Einfeld
Telefon: 0211 / 837-1632
E-Mail: mareike.einfeld@stk.nrw.de
www.engagiert-in-nrw.de

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



ISI Institut für soziale Innovation GmbH

Nadine Haßlöwer & Meike Hornbostel
Telefon: +49 211 - 15936 180 / -82
E-Mail: info@isi-innovation.de
www.isi-innovation.de

ISI Institut für
soziale
Innovation

© 2021